



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Neun-Tägige Andacht Zu dem Heiligen Stanislao Koska Auß der Gesellschaft Jesu

Smackers, Theodor

Cöllen, 1727

Der Frey- oder sechste Tag.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54843](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54843)

Der sechste oder Frey-
Tag

Zu dem Heiligen STANISLAO.

I.

Von dem Morgens = Gebett.

F. Was soll man für ein Morgens-
Gebett verrichten?

A. An dem ersten oder Sonntag dieser
Neuntägigen Andacht / wirst du / liebe
Seel schon finden / wie dieses Gebett zu
verrichten.

II.

Von der Betrachtung /

Über die Sanffmuth des H.
Stanislai / und über sein Gedult
in denen Verfolgungen.

1. Sie ist probirt und geprüffet wor-
den. 2. Sie ist unüberwindlich gewes-
sen. 3. Sie hat obgesieget vor allen
Feinden.

I. Punct.

1. Punct. **W** An der H. Stanislaus nicht hätte zu leiden gehabt / so hätte man vielleicht sein Sanfftmuht angesehen / als eine angebohrne Würckung des guten Naturel / das er auff die Welt gebracht hat / oder aber der guten Aufziehung / so ihm die Elteren haben gegeben: aber seine Tugend ist also geprüffet worden / daß die Religion und die Gnad ihn einzig und allein haben unterstützen können. Eine auff die Prob also geführte Tugend kan nit in Zweifel gezogen werden. Er hat gelitten auff ein gewisse Weis / als wie ein Blutzeug und Martyrer / das ist von wegen der Tugend / und weil er sich angebunden an dem / wie es die Tugend erfordert hat. Dan warumb ist er verfolgt worden / warumb hat man ihn außgemacht / mit Unbild überladen / ihn außgeraufft / veracht / ja gar auch mit Schlägen empfangen? allieweil er sich öffentlich bekent hatte / für Gott zu stehen / weil er sich umb alle Christliche Andachts-Übungen angenommen / weil er die Welt geflohen / sich ihrer Wohlüsten entschlagen / keinen Theil an ihrer Eitelkeit genommen / weil er ein ordentliches

liches / einsames / dem Gebett / der Andacht / der Buß ergebeneß Leben geführt. Warumb hat man ihn so grausam angefeind / ihm vorgerüpfst / als hätte er seinem Nahmen / seiner Familii eigen Schand-Fleck angehengt / als wäre er dem verlohrenen Sohn gleich? andieweilten er Gott gehorsamet / welcher ihm gebotten / er solle die seinige und sein Vatter Land verlassen.

Von weim aber / und in was für einem Alter leidet er alles dieses? von den jenen selbst / welche mit ihm ein Mittel des hätten haben sollen / welche ihn hätten trösten (wan er so schuldig als unschuldig gewesen wäre) defendieren und beschützen sollen; nemblich von seinem Vatter / von seinem Bruder / von seinem Hoff-Meister wurde er (das ist ein junges Kind) verfolgt / welcher alle Liebß-Zartigkeit verdienete. Stanislaus ware gleichsam ein Schlacht-Opffer ihres Zorns / eben da er ihr Lob am meisten hätte hoffen können. Ist das nit ein Wunder? mein Christliche Seel / es ist nichts in dieser Sach zu bewunderen / wan man zu Gemüth führet / was die wahre Weißheit sagt: Alle die jenige / so wollen
in

in Gott mit Andacht leben / werden Ver-
 folgung leiden : Mein Sohn / wan du
 dich annimbst gottselig zu leben / so wirst
 du durch die Anfechtung geprüffet wer-
 den. Vielleicht wird Gott sich bedie-
 nen der Hand eines Freunds / eines Be-
 freunden / dir den von ihm zugerichten
 Reich darzubieten. Das Joch Christi
 wird dir von Anfang schwer vorkom-
 men / so bald aber deine Treu sich hal-
 ten wird / O was Trost / was Süßigkeit
 wirst du empfinden / wan du ihm dan-
 noch auffrichtig dienest.

2. punct **M**an kan sagen / das die
 harte und unbillige Ma-
 nier / mit welcher man mit unserem Die-
 ner Gottes umgegangen ist / zu nichts an-
 ders gedienet / als desto grösser in Schein
 seiner Sanfftmuth und Gedult an Tag zu
 geben. Sein Bruder / der ihn also hart
 gehalten / ware nur umb ein oder zwey
 Jahr älter als er / hatte auch sonst keinen
 Gewalt oder Auctorität über ihn. Der
 Hoff-Meister mißbrauchte augenschein-
 lich die jenige / indem er des älteren Bru-
 ders Verfahren gestattete / und mit ihm
 hielte Stanislaum zu verführen / oder zu

verfolgen. Stanislaus könnte freylich
den nit gehorsamen / aber wohl klagen/
Schutz und Schirm suchen / ja auch trö-
sten / die harte Manier / mit welcher man
mit ihm verfuhrte zu entdecken / und an
höheren anzubringen / und also denen
Schuldigen eine billige Forcht einzujagen.
Freylich hätte er es thun können / er er-
kante aber allzuwohl den Werth der Ge-
dult / er wolte kein Gelegenheit zu leiden
verschäumen / niemahl ist ihm ein bitteres
Wort aus dem Mund entwischt / man
hat niemahl weder in seinen Augen / noch
in seinem Angesicht die mindeste Emp-
findlichkeit gesehen. Sein ganzer Schutz
und Vertbütigung ware sein Sanft-
muth. Er rechte sich nit anders gegen
seinen Bruder als mit unterschiedlichen
kleinen Diensten / die er ihm thate / wel-
cher Paulus (also heisste sein Bruder)
von ihm nit hätte begehren können. Er
gehorsamte ihm in allem / was dem Wil-
len Gottes nit zuwider wäre. Er be-
strebte sich im zu gefallen. Er gab ihm
nach. Er verglichete sich mit des Bru-
ders Willen / wiewohl es dem seinigen
ganz entgegen gesetzt war. Er erzehlte
seine Weh-klagen keinem als Christo dem
Herren

Herren/ da er ihn unter dem Gebett und Betrachtung seines bitteren Leidens und Sterbens mit himmlischen Süßigkeiten heimsuchete. Er beantwortete die betröliche Brieff eines sich übel unbillich erzürneten Vatters / als ihme selbst das Urtheil zu überlassen / ob es nit billiger seye Gott / als dem Menschen zu gehorsamen. Christliche Seel/ thuest du auff diese Weiß die Unbild ableinen? Ich hatte wohl oft gehört / O Herr! daß du in diese Welt kommen sevest uns zu lehren nit mit Wunderwürcken/sonderen sanfft mühtig und demühtig von Herken zu seyn/ doch aber diese deine Wort / wie auch dein Exempel hatte ich nit niemabl genugsamb zu Nutz gemacht; ich vermeinte diese Lehr eine all zu hohe Weißheit / und glaubte nit / daß das Exempel eines leidenden Gott mit der Menschlichen Schwachheit einige Proportion und Gleichheit hätte/ daß rührete daher/ weil ich die Stärke der Gnad nit genugsamb zu Gemüth führete / wan ich aber siehe / daß diese Gnad eine solche Krafft und Wirkung hab / daß auch das schwachste Alter die nachfolget. So bekenne ich / daß mein Schwachheit nur

ein eitele und leere Ausflucht suche mich zu verhindernen/ daß ich nit gedültig und sanfftmützig seye.

3. Punct. **G**ott verlasset niemahl seine Diener / welche sich für glückselig schätzen / etwas von seinem wegen zu leyden / sonderbahr / wan sie sich und alles das ihrige in die Hand Gottes übergeben / wan sie nit nur allein nit Rach begehren / sondern fürchtende / daß **G**ott sie straffe : für die jenige betten / die sie beleidiget / **G**ott / sprich ich / dem die Rach zuhöret / behaltet eine sonderbahre Rach denen Heiligen zu lieb / so von der Welt verfolgt worden. Aber nichts ist ihnen gloriwürdiger / als wan **G**ott sie rächet / wie er dem H. Stephano, und dem Saulo gethan / wie **J**esus selbst sich gerächet hat von dem meisten Theil / die ihn gecreuziget haben. Also ist die Sanfftmuth Stanislai gloriwürdig worden durch die Betebrung der jenigen / so ihn am meisten verfolgt haben. Was war dieses für ein Ehr / da Stanislaus seinen Feind bey seinen Füssen gedemüthiget gesehen hat / ganz beschämt / daß sie ihm so viel Leids zugefügt / mit weinenden

den

den Augen ihre Grausamkeit / die sie gegen ihm verübt hatten / bedauern. Stanislai Unschuld / Sanftmuth / Gedult überall lobende / ihn flehentlich bittende / er wolle doch bey Gott alle seine Verdienst / und Schutz anwenden / damit Gott von ihnen die durch unbillige Verfolgung eines Heiligen verdiente Straff und Zorn abwendete. Der Vatter Stanislai, welcher seinen Untergang / und allen denen / welche ihn beschützten / geschworen hatte / ward Augenblicklich verändert / bereuet seinen unbilligen Zorn. Alle diejenige / welche die Tugend unseres H. Jünglings mißbilliget hatten / oder einen Vor Schub zu seiner Gedult gegeben / werden auff ein mahl seine Lobsprecher / sonderbahr Paulus Koska, welcher gegen ihn sich als ein kleiner Tyrann gehalten / verurtheilet sich selbst / sein übriges Leben in Beweinung seines ungerichte Verfahrens / vermeinte alerchwohl diesen seinen Fehler nit besser ersetzen zu können / als daß er auff den Fußstapffen seines H. Bruders wanderte / ihm also vollkommentlich nachfolgete / das nachdem er als 40. Jahr in der größten Strenge kuffertig gelebt / mit dem Ruhm der Heiligkeit gestorben

storben ist. Was hätte Stanislaus gewonnen/ wan er sich beklagt oder beschwüret hätte/wan er bey den Menschen Nach gesucht/ oder selbst sich gerechet? hätte er eine ansehnlichere Ersetzung der Unbild/ oder eine glormwürdigere Nach wünschen können? das ist der Gewinn/ wan man die Unbild mit stillschweigen überträgt/ wan man seinen Feinden vergibt/ wan man für sie bettet/ wan man Gott dem Allmächtigen die Sorg überläßt: und zu rechnen/ auß was für eine Welt es ihm beliebt.

Gebett.

Umb die Geduld von Gott zu erlangen.

Zieh hebe meine Hand und meine Augen gegen dir/ O Gott meines Herzens! Du bist mein einzige Zuflucht/ mein ganzer Trost in denen Quaalen/ Angst und Wiederwärtigkeiten/ denen ich steh/ das mein Seel unterworfen ist. Und die weilen dir nichts versorgen ist/ erkennest du/ O Herr! meine Schwachheit/ du erkennest wie schwarz mir das Leben ankömmt/ nit das ich nit wisse/ was dein Evangelium mich so heil und klar lehret:

lehret: Es ist freylich besser alhier auß Erd
den leyden/als alles/was den fünf Sün-
nen immer schmeichlen kan/nach Wunsch
besitzen. Man muß in dein Reich einge-
hen durch viele Trübsalen / das ist ein-
mahl dein Wort / das ist deine Lehr / O
liebster Heyland. Weilen du mich
diese der Natur so unbekante Warheit
lehrest / so glaube ich es festiglich/ und
widersage von Herzen allen niedrigen
Neigungen. Wie träg aber und schwach
befinde ich mich / wan es zu der Übung
kommet/ wan ich herzhafftig mein Creutz
übertragen / und dich noch darzu bene-
deyen solle? alsdan hat es das Auser-
sehen / als wan das Licht meines Glau-
bens sich verfinsterte; alsdan höre ich
nur an die menschliche Vernunft/welche
mich verbitteret / und weilen alles/ was
mich zum Leyden bringet/ auffwicklet/ so
kombt mir mein Stand unerträglich vor/
der Todt selbst kombt mir leichter und
süß: vor / als ein Kummer-volles Ley-
den führen. Weilen ich mich von meinem
Quaal gang einnehmen lassen./ so finde
ich keinen / der unglückseliger wär / als
ich. An statt/ daß ich mir diese so kostba-
re Gelegenheit für die Ewigkeit zu Nutz
8 7 mache/

mache / übergibe ich mich völlig meiner
 Traurigkeit / auß welcher viele Fehler
 wider dich entspringen. Wie schäme ich
 mich / liebster Vatter / höchster GOTT!
 daß ich so wenig von einem Christen hab/
 daß ich so übel dem Exempel / so wie der
 heilige Stanislaus, und andere Heilige
 an die Hand geben / nachkommen. Die-
 se haben von allen Zeiten her Widerwär-
 tigkeit und Anfechtungen gehabt / welche
 hundertmahl schwärer gewesen / als die
 meinige / diese haben alles mit Gedult
 übertragen. Man hat sie gesehen von
 den größten Reichthumben in die äußer-
 ste Armuth fallen / von allen Seiten
 durch die gewaltigste / und ungerechtigste
 Feind verfolgt / durch die Verleumdun-
 gen geschwärzet / durch langwirrige / und
 schmerzhafteste Krankheiten aufgemer-
 get / ohne daß ihnen das geringste Klag-
 Wort entwischt ist. Diese haben nit acht
 auß die / so sie plageten / sie sahen nur an
 deine Väterliche Hand / welche sich die-
 ser Creaturen bediente / umb sie durch das
 Leiden zu reinigen / als wie das Gold
 durch das Feuer / umb sie von dem Wust
 ihrer Sünden zu befreien. Ein jede
 Quaal haben sie an / als ein kostbar-
 s
 Werk

Welt/ mit welchen ihre Eron geziert war-
 de/ sie waren voll der Freuden/ welchen
 sie wußten/ daß/ je mehr sie zu leyden hat-
 ten/ desto größer würde ihr Lohn in dem
 Himmel werden. Ihre Hoffnung wur-
 de je mehr gestärket / desto mehr sie
 Creutz auff dem Weg der Tugend an-
 traffen. Was ist dieses ein sicheres Zei-
 chen ist / daß der Creutz-Weg die rechte
 Strassen seye zu dem Himmel. Diese war-
 hafftig Christliche Seel / lieffen sich nit
 leiben / als von dem Licht eines reinen
 und lebendigen Glaube s / dardurch ob-
 siegeten sie mitten in der Trübsal/ und sag-
 ten mit deinen grossen Apostolen: **W**eil-
 weilen wir nit ansehen/ was zergänglich
 ist/ sondern was ewig. Unsere Wider-
 wärtigkeiten scheinen weder groß / noch
 lang/ vielmehr kommen sie uns leicht und
 augenblicklich vor / und geben nur Acht
 auff den unermessenen Trost der Glory /
 den wir darvon werden für allzeit haben.
Weilen sie so herzmüthig gesinnet waren/
 so hat die Ungerechtigkeith / oder das übel-
 verfahren der jennigen / die ihnen etwas
 Leyd anthaten/ niemahl die Lieb/ so in ih-
 ren Herzen erkaltet war/ erkaltet. **S**ie
 haben das Creutz und Leyden/ **D** **G** **D**it?
 von

von demetwegen geliebt / und durch eine
 so heilige Aufführung haben sie reiche
 Schatz der Verdiensten gesamblet auff
 dieser Welt / und besizen anjeko in dem
 Himmel eine Glory / welche unendlich
 weith über den menschlichen Verstand sich
 erstreckt. Ihre Mühseligkeiten seynd
 vergangen / und ihre Glückseligkeit wird
 niemahl ein End nehmen. Ich solte ja
 schamroth werden / daß ich ihren Tugenten
 so übel nachkommen / wiewohlen ich an
 eben das Evangelium geglaubt / als sie /
 so verlange ich auch ihre Glückseligkeit /
 und ihre Belohnung / aber ich weigere
 mich zu wandern in dem Weeg / den sie
 gehabt / ich entferne mich augenblicklich
 von jenem Fußsteig / der sie zur himmlis-
 schen Glory geführt / oder zum wenigsten /
 wan ich darben bleibe / so wandere ich dar-
 auff nur mit Ungedult. Es ist gethan / O
 Gott meines Herzens / ich verfluche meine
 Trägheit / ich gebe hinein / und ergibe
 mich denen Anbettungs würdigen Vor-
 schläg deiner Vorsichtigkeit / ich benedere
 dieselbe / aldiweilen sie mich auff jene
 Straß setzen / welche mich entfernt von
 aller Wollust eines kornmentlichen und
 angenehmen Lebens / und eben darumb
 eröf-

eröffnet den wahren Weg zum Himmel/
wardurch mein süßer Jesus gewandert/
und alle Heilige nach ihm.

Anbetungs würdiger Meister/ Urhe-
ber / und Bollzieher meines Glaubens /
der du durch eine unendliche Liebe für
meine Seeligkeit hast wollen ein Mann
der Schmerzen seyn/ ein Mann der mit
Schmach und Hohn ersättiget worden;
anjeho will ich anfrichtig und getreulich
in deine Fußstapffen einretten. Da ich
dich ansehe mit Wunden bedeckt/ an dem
Creuz-Galgen zwischen zwey Mörder
mit zu lieb sterben / hab ich ein einhige
Ursach mich zu beklagen dessen was ich ley-
de. Alles was ich leyde / ist für nichts zu
achten/ in Vergleichung dessen / was ich
selbsten zu leyden verdienet hab. Ich er-
gib mich ganz und gar mit höchstem Ver-
trauen deiner Anleitung / wan du mich
nur mit deiner Gnad unterstützest / umb
die Gnad bitte ich dich jetzt/ ich hoffe durch
die Verdienst deines bitteren Leyden und
Sterbens dieselbe zu erlangen/ ich bin zu-
frieden auff der Welt zu leyden / so viel/
und so lang es dir gefällig/ also werde ich
mit dir ewiglich in dem Himmel regieren/
Am. n.

III.

Dritte Weiß die heilige Mess
anzuhören / nemblich für die ab=
gestorbene Seelen im
Segneur

S. Gibt es nit eine sonderbare Weiß
Mess zu hören / denen armen See=
len zu Trost?

A. Freylich: ich will diese jetzt erklä=
ren. Gleich im Anfang erwecke eine star=
cke Glaubens-Übung / daß Christus seye
in dem heiligen Tabernackel mit seiner
Gott- und Menschheit / mit Fleisch und
Blut / mit Leib und Seel / alsdan spre=
che:

Gebett

Unter der Seel. Mess.

In deinem Nahmen / Anbetungs wür=
dige heilige Dreyfaltigkeit / ewiger
und unaussprechlicher Gott / vereinige
ich mich nit allein mit dem Priester / der
da an dem Altar sthet / sondern auch mit
dem Fürsten der Priestern Jesu Christo /
welcher mein einziger Mittler bey dir ist /
durch ihn / und mit ihm opfere ich dir das
unblütige Opffer deines Leibs und Bluts.
Ich

Ich biete dir dieses Opfer dar / O
Herr/ damit ich deiner höchsten Majestät
alle Huldigung / so alle Creaturen dir
schuldig seynd zu erweisen / abstatte. 2.
Damit ich dir dancksage umb so viel na-
türliche und übernatürliche Wohlthaten/
mit welchen du nit aufhörest uns/ wiewol
wir es nit verdienen / zu überhäuffen.
3. Damit wir Verzeihung aller unserer
Sünden von deiner unendlichen Barm-
herzigkeit erlangen. 4. Endlich damit wir
häuffigen Segen über die gang: Kirch/
über dieses unser Vaterland/ über meine
Eltern und Befreunden/ über meine Gut-
thäter / und gute Freund / über meine
Feind/ und über mich wiewohl unwürdi-
gen Knecht / erlangen. Aber was mich
heut anreizet zu den Füßen deines Al-
tars / ist der schmerzhaftte Stand / in
welchem der Glaub mich lehret / daß die
arme Seelen in dem Feaseur sich befinden.
Deine Kirch/ O Gott / hat dieses zu al-
len Zeiten geglaubet / der heilige Geist /
den du ihr versprochen biß zum End der
Welt zu ihrer Regierung/ der sie nit lasset
irren/ hat sie unterwiesen/ daß alle Glau-
bige/ die in der Gnad sterben/ nit allzeit so
rein / daß ihnen nichts überbleibe deiner
Ge

Gerechtigkeit zu bezahlen. Das Sacrament der Buß / so die Schuld der Sünd hinweg nimbt / nimbt nit allezeit alle Pein / diese muß man aufstehen entweder in dieser / oder jener Welt / und wie viel gibt es Christen / welche wider das Herz / noch die Zeit haben durch ein strenge Buß so viele gebeitete Todt- und läßliche Sünden / die sie wider dich begangen haben / außzulöschen. In dem Fegfeuer / O Herr ! werden sie von deiner Gerechtigkeit gestrafft / auß dem Kercker werden sie nit außgehen / bis sie auff den letzten Pfennig alles bezahlt haben. Was segnd aber diese für Seelen ? über dieses laßet uns nit zu / das unumgängliche Geheimnuß deiner Urtheilen etwas zu sprechen / ich muß aber / kan ohn Vermeßlichkeit glauben / daß unter denen / welche in diesem strengen Kercker auffgehalten werden / viele zu finden / welchen ich auß einer unumgänglichen Obliegenheit der Natur oder Religion zu helfen schuldig bin. Vielleicht seynd etwelche darinnen / welche ich unter meine Vorelteren zehle / vielleicht meine nächste Verwandte / gute Freund / grosse Gütthäter / vielleicht die jenige / welche mir so viele Gütthaten erwiesen / so wohl in dem Guss

ten unterwiesen/ vielleicht diejenige/ welche das schädliche Exempel meines weichen Lebens/ meine mit Christliche Râth/ meine all zu grosse Gerwegenheit gegen ihnen/ die ihrige gegen mir vielen Sünden Ursach gegeben haben/ deren Straff sie schon lang in dem Fegefeuer außstehen.

Liebster Gott/ wie hart und unempfindlich seynd unsere Herzen. Diese lebende und Hülfflose Seelen schreyen und um Hülff zu/ aber vergebens / wie oft haben wir jene klagende Stimm gehört? Erbarmet euch meiner/ erbarmet euch meiner zum wenigsten ihr / die in der Zahl meiner Freund seyet/ dan die Hand Gottes hat mich aetroffen. Mein Gott! wann ich schon kein sonderbahre Verpflichtung mit diesen deinen Freunden hätte / so seynd sie dannoch würdigder Erbarmnuß/ weil sie so gar grosse Schmerken leyden: wann ich schon nichts hätte beygetragen zur Aufschiedung ihres ewigen Glücks / so seynd sie dannoch deine Kinder / deine Außerwöhlte / meine Brüder in Christo Jesu / wir seynd Mitglieder eines Leibs. Wie kan es seyn/ daß ich wisse/ daß sie viel leyden / und kein Mitleyden mit ihnen habe? kein kräftige Hülff ihnen leisten

eben

eben das erforderet/ O Gott/ deine Glo-
 ry. Dan so bald ihnen der Himmel eröff-
 net wird/so werden sie dich loben und be-
 nedeyen. Ihre Lieb gegen dir wird wohl
 reiner und inbrünstiger seyn/ es b- findet
 sich auch mein Nuß darbey. Was es
 geschehen wird/ daß/ wan ich ihre Glück-
 seligkeit mit meinem armen Gebett/ mit et-
 lichen guten Wercken/durch deine Barm-
 herzigkeit beschleunige/ so werde ich mit
 dir gute Freund und Beschützer ma-
 chen. So mache ich dan in deiner Ge-
 genwart/ O Gott! eine steiffe Resolu-
 tion/ und Fürsaz/ daß ich alles wolle an-
 wenden ihre Peinen ringer und kürzer zu
 machen. Ich will betten/ fasten/ Alm-
 sen geben/ Buß-wort thun. Ich weiß
 aber/ daß das beste und kräftigste Mit-
 tel ihnen beyzustehen seye/ daß man dir
 für ihre Erledigung das unbesleckte Lamb
 auffopffere / dessen unendliche Kraft de-
 nen Lebendigen und Abgestorbenen zu
 Nuß kommet. Dan was für ein Opfer/
 so tädlicher ist dich zu versöhnen / O
 grosser Gott / kan ich dir auffopffern?
 So bitte ich dich dan von Grund meines
 Herzens / mit gänzlicher Zuversicht /
 wiewohl ich mich auff alle W-iß unwür-
 dig

dig erkenneerbört zu werden / daß du
 dich würdigest deine Augen auff dieses
 Unbittungs würdige Opfer zu werffen/
 welches dir in dem Geruch der Süßigkeit
 auffopfferet wird. Es ist nit nur allein
 eine Abbildung jenes blütigen Opfers/
 welches deinen Zorn besänfftiget/welches
 dich bewegt / daß du den schon über uns
 ergangenen Sentenz / und Urtheil der
 Verdammnis widerruffet hast / sondern
 es ist eben dieses Opfer in der Wesenheit
 und in der Kraft. Wie hier eben so wohl/
 als an dem Creuz thut dein Sohn / wel-
 cher einzig und allein der würdige Ge-
 genwurff deines Wohlgefallens ist / der
 allein verdienet von dir erhört zu werden/
 dieser dein Sohn opfferet dir auff nit ein
 frembdes Fleisch / sondern seinen eigenen
 Leib / sein eigenes Blut / eben jenes
 Fleisch / das von so vielen Streich n ist
 zerrissen / mit so vielen Wunden beladen
 worden / zur Ersekung so vieler deiner
 göttlichen Majestät angethanen Unbild:
 Eben dieses Blut ist es / welches vergos-
 sen worden zur Abwaschung aller Sün-
 den der Welt. Eben / sprich ich / dieser
 dein Sohn thut sich auffopfferen mit eben
 solcher Lieb / die ihn bewogen den Berg
 Calvaria zu besteigen.

Wur

Würdest du/ O GOTT / nit anhören
 die unendlich süße und zugleich kräftige
 Stimme dieses Bluts/ welches zu dir um
 Barmherzigkeit schreyet. Gürtigster
 GOTT/ barmherzigster GOTT/ wir gehen
 nit zu deiner Gerechtigkeit. Ich weiß/
 daß die Seelen/ für welche wir bitten/
 alle Peinen/ die sie leyden/ verdienet ha-
 ben/ sie seynd der Welt zu viel angehan-
 gen/ sie haben dich oft beleidiget/ sie ha-
 ben sich nit eiffrig genug angenommen
 umb deine Glorj/ und darumb haben sie
 die die durch die Sünd von ihnen zuge-
 fügte Unbild nit genugsamb abgebüßet/
 sie haben sich all zu viel auff dieser Welt
 verschonet/ und darumb leyden sie bißig
 in jener Welt viel strengere Pein/ als die
 auff der Erden gemachte Buß ihnen hat-
 te eingegeben.

Erinnere dich aber/ O GOTT der
 Barmherzigkeit! erinnere/ daß eben die-
 ser JESUS dir jetzt auff dem Altar auff-
 geopfert wird/ als ein liebevoller Mitt-
 ler sich keines Weegs verschont hat für
 ihre Seeligkeit. All sein Blut ist für sie
 vergossen worden; sein ganzes Herz ist
 für sie in Schmerzen versencket worden/
 seine Erlösung ist häufig und über-
 häufig

häuffig gewesen. So bitte ich dich noch einmahl/ O Herr! finde in diesem unergründlichen Schatz der Genugthuung so viel/ daß du ihre Schulden bezahlest.

Und du/ Göttlicher Iesus / ich glaube festiglich / daß du auff dem Altar gegenwärtig bist/ eben so wesentlich/ als du in dem Himmel bist / rede für diese arme Seelen/ welche/ wiewohl sie zu deinem Reich gewidmet/ doch noch ein lange Zeit von demselben ausgeschlossen werden / wan du dich nit würdigest für sie zu beten.

Ungezündet noch mehr von der Hitze ihrer Lieb / als von der Wirkung der brennenden Flammen / werden sie von einem hefftigen und unaussprechlichen Durst geplaget / du allein liebreichster und barmherzigster Iesus kanst ihnen die wahre Brunn-Quell des lebendigen Wassers eröffnen / nach welcher sie ein so hitziges Verlangen tragen. Du allein kanst ihre elendige Wohnung endigen / in welcher ein jeder Tag ihnen hundert Jahr vorkommet. So werde ihnen/ mein liebster Iesu/ zum wertheften und liebreichsten Fürbitter/ Beschützer und Mittler.

M

Pic

Pie Jesu dona eis requiem.

Pie Jesu dona eis requiem.

Pie Jesu dona eis requiem sempiternam.

Indem ich aber mein göttlicher Erbfürer für andere rede/ erlaube/ daß ich auch meinen fürnehmsten, und wesentlichen Nutzen dir zu Gemüth führe/ will sagen/ daß ich dieses hochheilige Opfer mir zu Nutz mache/ und die mir von deiner Allwissenheit vorgesezte Heiligkeit erlange. Freylich hab ich in der Genuathung/ die du für alle gegeben hast/ das End der Peinen für sie gesucht / verschaffe aber auch / daß ich in deinen unendlichen Verdiensten/ in deiner unermessener Liebe/ das End meines trägen nachlässigen Leben finde. Verschaffe / O Herr/ daß ich in Bedenckung deiner strengesten Gerechtigkeit / welche diese arme Seelen in dem erschröcklichen Feuer plaget von wegen kleiner Fehler / die ich ohne Scheu begehe / einen steiffen Fürsatz fasse alle meine / auch kleine Sünden durch eine strenge Buß abzubüßen/ und hinfürohin genauere Obsorg / größeren Eiffer anwende/ eben diese Fehler zu meiden / damit/ wan ich alle bey dir gemachte Schulden

den

den in diesem Leben würde abgezahlt haben/ in jener Welt gleich könne anfangen dich zu loben/ zu benedeyen / und in alle Ewigkeit zu lieben.

Bette alsdan / wan die heilige Weg noch nit auß ist / den Rosenkrantz/ oder andere Gebeteer für die Abgestorbene.

III.

Von der Besuchung des hochheiligsten Sacraments.

F. Was ist Nachmittags anzufangen?

A. Ich zweiffle nit/ Ehrliche Seel/ diese unterschiedliche Weiß und Manier der Besuchung des in dem Tabernackel verborgenen Gottes / wie es gestern vorgestellet worden / werden dir zu Herzen gangen seyn. Wiederhole heut diejenige Weiß/ so dir zum leichtesten vorkommen: oder probiere sie alle nach einander/ und gewöhne dich daran / du wirst einen sonderbahren Nutzen darauß ziehen.

* *
*

M 2

IV:

I V.

Von dem Nacht-Gebett/
und Erforschung des Gewissens.

F. Was soll man heut für ein Erfors-
chung brauchen?

A. Die öffentliche/ das ist/ in Gegen-
wart aller Hausgenossen / oder aber
die sonderbare. Vergesse nit dein ge-
wöhnliches Nacht-Gebett anbey zu ver-
richten/ und zwar mit grösserem
Fleiß und Andacht/
als sonst.



Der